

Nur noch wenige Striche, und ich darf gehen, wohin ich will. Darf das graue Kleid ausziehen... Ach, wie ich mich freue auf meine anschniegender blaue Wollbluse! Ich freue mich wie ein Kind auf das Sonntagsgewand.

Viele Aufträge haben meine Genossinnen für mich bereit. Ich muß Mariens Bruder auffuchen. Er hat eine Gastwirtschaft in einem entlegenen Viertel, das ich nicht kenne. Aber ich werde mich schon zurechtfinden. Ich kann mit der Elektrischen fahren.

Ich soll dem Bruder Mariens Unschuld versichern, und er soll der Mutter schreiben, irgend etwas erfinden. Die Mutter darf nicht erfahren, daß Marie im Gefängnis ist. Marie selbst kann gar nichts erfinden.

Mathilde hat mich gebeten, ihren Geliebten aufzusuchen. Sie weiß nicht, was sie ihm sagen soll. Tagelang hat sie nachgedacht und nichts gefunden als einen Gruß.

„Ja, einen Gruß könntest du bestellen. Nicht wahr? Einen Gruß.. Ja... was könntest du sonst noch bestellen?“

Sie denkt nach, wird verlegen und sagt mit Tränen in den Augen und müder Stimme: „Weiter weiß ich nichts. Ich lass' ihn grüßen. Nicht wahr?“

Ich habe viele solche Missionen zu erfüllen und ich werde dafür tun, was ich vermag.

„Vergessen Sie uns nicht,“ ist die Bitte jedes Gefangenen an diejenigen, die in Freiheit leben.